

wort (S. 5 f. und 493 f.) ausgestattet hat, vereinigt in sechs Abteilungen eine Fülle buchkundlicher Detailstudien, Werkstattberichte und Resümees. – 1. „La collaboration entre copistes“: Vladimir I. MAZHUGA, Über die Arbeitsteilung karolingischer Schreiber (S. 9–23), ergänzt Studien von B. Bischoff (1966) und J. Vezin (1973) mit Beobachtungen zu drei – darunter eine in Corbie entstandene – St. Petersburger Hss., deren Herstellung man sich eher als sukzessive denn als synchrone Arbeit der beteiligten Schreiber vorzustellen habe. – Sidney TIBBETTS, *Praescriptiones*, student scribes and the Carolingian scriptorium (S. 25–38), erörtert – unter anderem an einem St. Galler Beispiel – Typen und Funktion von Musterzeilen (*praescriptio*), die nicht zwangsläufig als Modell für ungeübte Schreiber, sondern auch zur gleichmäßigen Einrichtung einer Hs. und zur Organisation der Kopierarbeit dienen konnten. – Monica HEDLUND, Nuns in collaboration at Vadstena Abbey – Who wrote for whom? (S. 39–55), identifiziert Schreiberinnenhände des späten 15. Jh. und sucht nach Kriterien, Kopisten, die mehrere Schriften beherrschen (hier Textualis und Hybrida), sicher einzuordnen. – Edward POTKOWSKI, Schule und Bücher: Handschriftenproduktion in den spätmittelalterlichen Schulen Polens (S. 57–68), geht besonders auf (kommentierte) Exemplare der Chronik des Vincenz Kadlubek († 1223) ein. – Stefano ZAMPONI, Le prediche del vescovo di Pistoia nel 1233: un caso di collaborazione fra copisti? (S. 69–87), deutet Faszikel 6 der Hs. Pistoia, Arch. Capit., C 112 mit Sermones des Bischofs Gratiadius Berlinghieri († 1250) nicht wie M.B. Parkes als Mitschrift zahlreicher Hände (*reportatio*, vgl. DA 48, 294), sondern als Koproduktion des eine Gebrauchsschrift benutzenden Autors und eines jüngeren, eine Buchschrift pflegenden Mitarbeiters. – Fabio TRONCARELLI, La scrittura segreta: codici, copisti, inquisitori in Provenza e in Catalogna (S. 89–103), demonstriert anhand der Bücher Arnalds von Villanova († 1311) und der Überlieferung des Petrus Johanns Olivi hsl. Usancen in häretischem Milieu und erwägt als Vf. eines auch Arnald zugeschriebenen Kommentars zur Apoc. (1306; Stegmüller 1436; vgl. DA 54, 715 f.) einen Mönch aus St-Victor in Marseille. – José Antonio FERNÁNDEZ FLÓREZ / Marta HERRERO DE LA FUENTE, Copistas y colaboradores en el monasterio de Albelda (S. 105–130), erläutern die Anteile der Schreiber Vigila und Sarracinus aus San Martín de Albelda (Rioja) an Escorial, Real Bibl. de San Lorenzo, d. I. 2 (2. Hälfte 10. Jh.), die neben dem Chronicon Albeldense Konzilskanones und Dekretalen enthält. – Maria do Rosário BARBOSA MORUJÃO, La collaboration dans le *scriptorium* de la cathédrale de Coimbra (S. 131–149), widmet sich dem 1162–1176 angelegten Chartular der Kathedrale, in das zusammen mit jüngeren Ergänzungen 663 Urkunden des 8.–13. Jh. eingetragen wurden. – 2. „La collaboration entre copistes et enlumineurs“: Susan MARTI, Zerteilt und verschieden geschmückt – Die arbeitsteilige Herstellung eines südwestdeutschen Psalters aus dem 13. Jahrhundert (Engelberg, Stiftsbibliothek, Cod. 61) (S. 153–167), wurde durch die Publikation ihrer Diss. (Malen, Schreiben und Beten. Die spätmittelalterliche Handschriftenproduktion im Doppelkloster Engelberg [Zürcher Schriften zur Kunst-, Architektur- und Kulturgeschichte 3, 2002]) überholt. – Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Das Passionale der Äbtissin Kunigunde (S. 169–182), studiert das Verhältnis von Text und Bild in